

BEWERBUNG FÜR DAS DIREKTMANDAT

Wahlkreis Flensburg-Schleswig (Wahlkreis 1)



Bild: Urban Zintel

ROBERT HABECK

2002 – 2004 *Kreisvorsitzender Schleswig-Flensburg*

2004 – 2009 *Landesvorsitzender Schleswig-Holstein*

2008 – 2009 *Fraktionsvorsitzender Kreistag Schleswig-Flensburg*

2009 – 2012 *Fraktionsvorsitzender Landtag Schleswig-Holstein*

2012 – 2018 *Minister für Umwelt, Energiewende, Landwirtschaft, Ländliche Räume (bis 2017),
Reaktorsicherheit, Digitalisierung (ab 2017) und
stellvertretender Ministerpräsident (bis 2016).*

Seit 2018 *Bundvorsitzender*

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

als ich 2012 Minister wurde, bekam ich die Möglichkeit, viele Themen der Region Flensburg-Schleswig in der Verantwortung für das Land zu betreuen: Die Natur zu schützen, die Knicklandschaft des Nordens zu erhalten, den Nitratreintrag zu verringern, den Bäuerinnen und Bauern eine Einkommensperspektive jenseits von „Wachse oder Weiche“ zu geben, indem Ökolandbau, Vertragsnaturschutz, Direktvermarktung gefördert werden, der Schutz der Schweinswale und der Ostsee vor Plastik wie Chemie, der Kampf gegen Fracking, die Energiewende in all ihren Herausforderungen, Windkraft, Netzausbau, Speicher voranzubringen, den ländlichen Raum neu zu denken und von der Mobilität bis zum Erhalt von Ortskernen neue Konzepte zu entwickeln, die besondere Kultur des Grenzlandes als Zweikulturland und die Grenze zu Dänemark nicht als Trennlinie, sondern als Magnetlinie zu begreifen – das alles und vieles mehr nahm ich mit aus unserer Region und übernahm dafür Verantwortung.

Dann gab ich die Verantwortung auf und wurde Bundesvorsitzender. Und wieder konnte ich aufbauen auf dem was, wir auch hier aufgebaut hatten. Eine Partei, die geeint ist, die gutgelaunt ist, die bereit ist, Probleme anzugehen und dafür in die Verantwortung will, die gut über die eigenen Pläne redet und nicht schlecht über die politischen Mitbewerber.

Wie sehr ich von den Erfahrungen, die ich mit vielen von Euch in den letzten Jahren hier in der Region sammeln durfte, geprägt bin, merkte ich aber erst so richtig, als die Idee, im Wahlkreis 1 direkt zu kandidieren, konkret wurde und ich seit dem Sommer im Landkreis und in Flensburg – begleitet von Mitgliedern des Parteivorstandes und der Fraktion unterwegs war. Von der Freiwilligen Feuerwehr über die Solidarische Landwirtschaft bis zur Flüchtlingshilfe – so viel Energie und Engagement von Menschen. Von Uni und Hochschule über die Brauerei bis zum Tourismus der Förde- und Schleiregion, so viel Aufbruch, nachhaltige Wertschöpfung zu betreiben. Von der Niederdeutschen Bühne bis zum Volksbad – so viel Druck in der corona-gebeutelten Kulturszene... und alles geht mich etwas an. Für mich waren die letzten Wochen wie eine Rückkehr nach Hause. Die Unmittelbarkeit und Direktheit der Menschen, die konkreten Probleme und die Suche nach Lösungen, die haben mich angetrieben und mich wiederum motiviert. Und deshalb bitte ich um das Vertrauen, um das Direktmandat in diesem Wahlkreis kämpfen zu dürfen. Es wäre eine Ehre und ist ein Ansporn, ihn, seine Menschen, im Deutschen Bundestag zu vertreten.

Es ist kein Geheimnis, dass ich möglicherweise im Wahlkampf und darüber hinaus auch andernorts eingebunden bin, dass es sein kann – ja wahrscheinlich ist – dass ich

mich um mehr als nur den Wahlkampf hier und darüber hinaus die Betreuung des Wahlkreises kümmern muss. Es kann also sein, dass Zeit ein limitierender Faktor ist. Aber wenn wir weiter so arbeiten wie in den letzten Monaten, wenn wir uns unterhaken und unterstützen, dann können wir durch Vernetzung und Teamplay das nicht nur wett machen, sondern zu einem Vorteil wenden. Wir gewinnen den Wahlkreis durch eine breite Aufstellung, Wissen, das sich nicht nur bei einer Person, bei mir, sammelt, sondern direkt in die kommunale Arbeit einfließt. Und andererseits kann ich – gerade durch die Doppelrolle, Bundespolitiker und lokaler Vertreter zu sein, Informationen besorgen und Kontakte herstellen.

Ich werde als Bundestagsabgeordneter für Flensburg-Schleswig nicht jedes Feuerwehrfest mitmachen können, aber ich werde Flensburg-Schleswig auf einer Ebene in Berlin vertreten, die dieser Wahlkreis in den letzten 72 Jahren nicht hatte.

Ich sehe unseren Wahlkreis 1 als eine Modellregion für Deutschland: Dörfer und ländlicher Raum sowie eine mittelgroße Stadt mit einer Uni, nicht arm und nicht reich. Und fest verankert in Europa, an der dänischen Grenze, mit einer eigenen wechselvollen Geschichte und Identität. Unser Wahlkreis 1 mag geographisch an der Peripherie liegen – aber das bedeutet auch, dass dort der Blick auf das Land einen weiten Horizont hat. Kulturell, politisch und sozial spiegelt er das große Land im Kleinen, ist ihm im fluoreszierenden Selbstverständnis als deutsch-dänische Stadt eine halbe Kiellänge voraus.

Das schließt mit ein, dass ich auch die Perspektive der Dänischen Minderheit in Berlin vertreten werde. Meine letzten 20 Jahre hier oben waren Jahre in der besonderen zweisprachigen Kultur hier oben, ich hab den skandinavischen Blick gelernt – das Wertschätzen der öffentlichen Einrichtungen, das Gemeinschaftsgefühl, als Minderheit nicht weniger wert zu sein. Als Abgeordneter werde ich das nicht vergessen und die Interessen der Region auch in Bezug auf die Anliegen der dänischen Minderheit vertreten. Die Grünen haben bei Bundestagswahlen bisher nur das Direktmandat in Friedrichshain-Kreuzberg gewonnen. Dass ein grüner Kandidat ausgerechnet einen ländlich geprägten Wahlkreis am Rand der Republik gewinnen kann, dürfte noch vor nicht so langer Zeit als ausgeschlossen gegolten haben. Aber die Zeiten haben sich geändert. Wir haben die Zeiten geändert. Die Erwartungen der Menschen an Politik und an die Grünen haben sich verändert. Sie wollen eine neue Art politischer Führung, eine die zuhört, damit sie gehört wird, die sich angreifbar macht, damit sie angreifen kann. Und die Erwartung ist und muss sein, dass die großen Fragen unserer Zeit endlich ebenso große Antworten bekommen.

Wir haben an uns gearbeitet und uns Themen erarbeitet. Wir verbinden den Drang, die Dinge zu ändern – wie wir wirtschaften, landwirtschaften, uns fortbewegen – mit einem neuen Vertrauensversprechen – dass Politik stark und groß genug ist, die großen Probleme unserer Zeit zu lösen. Wir denken nicht in Gegensätzen und dem großen „Oder“, sondern in Verbindungen und dem „Und“. Stadt und Land sind eine Region, jung und alt eine politische Generation, wo wir wohnen, woher wir kommen oder unsere Mütter und Väter, wie wir heißen und aussehen, wen wir lieben, das prägt unsere jeweiligen Geschichten und alle müssen das Recht auf ihre jeweiligen Geschichten haben – aber eine Gesellschaft funktioniert nur, wenn man für einander eintritt. Das nennt man Solidarität.

In den letzten Jahren bin ich mit dem Zug in jede Ecke Deutschlands getourt – aber immer wieder bin ich nach Hause gefahren – für ein paar Stunden in Flensburg fährt Du tausend Kilometer Umweg. Ganz oft haben mir Leute, die meinen Kalender sahen, gesagt, dass das Unsinn sei, dass Berlin näher sei. Dass ich Fahrzeiten sparen könne. Ich brauchte das. Ich wollte nach Hause. Was ein Gefühl war, ist in den letzten Monaten zu einem Programm geworden. Bei den vielen Besuchen in Stadt und Land habe ich verstanden, wie viel mir diese Region und ihre Menschen bedeutet. Sie ist Heimat. Sie ist der feste Grund auf dem ich frei sein kann, um Politik für Deutschland zu machen.

Es ist möglich, dass wir diesen Wahlkreis gewinnen – und ich will dafür kämpfen, dass es gelingt. Mit Eurer Unterstützung, mit vereinten Kräften, mit der Gemeinsamkeit, die wir sein können, wird es gelingen.